

4. April 2021
Die Osterwunderfrage
Ostersonntag, St. Marienkirche Berlin
Predigt von Pfarrer Gregor Hohberg
2. Buch Mose 14, 8 – 15, 20.21

Liebe Gemeinde,

Heute Nacht ist es geschehen – das Osterwunder.
Der Herr ist auferstanden, wahrhaftig!
Hat sich nun alles verändert?
Und wenn, woran erkenne ich das?

Herrscht nicht immer noch Corona und belastet uns?
Ganz zu schweigen von anderen Krisen, die auch nicht verschwunden sind.

In Beratungsprozessen gibt es eine Methode, die Menschen in Krisen –und
Veränderungssituationen helfen kann. Die Wunderfrage.
Sie lässt mich das Wunder fühlen und ermutigt so zu leben, als wäre es passiert
Die Wunderfrage lautet:
Stellen sie sich vor, nachts während sie schlafen geschieht ein Wunder und ihr
Veränderungswunsch ist erfüllt.
Woran merken sie am nächsten Morgen, dass das Wunder geschehen ist?
Was wäre anders?

Der Durchzug des Volkes Israel durchs Meer ist ohne Frage ein gewaltiges Wunder.

Am Anfang stand der Aufbruch Israels aus Ägypten. Ja, sie hatten dort Essen und Trinken
und ein Dach über dem Kopf, aber lebten als Sklaven fern der Heimat.
Sie waren hin und hergerissen.
Es braucht Zeit bis man den ersten Schritt in die Veränderung wagt.
10 Plagen später brachen sie auf.
Aber die Ägypter verfolgten Sie.
Und sie machten Mose, ihrem Anführer, schwere Vorwürfe.
Warum hast Du uns nicht in Ruhe gelassen?
In Ägypten wussten wir was wir hatten. Wussten, wie die Dinge laufen, wie es immer war
und was kommen wird. Hatten Sicherheit
Und nun? Werden wir sterben?
Hinter uns der Pharao und seine Soldaten, vor uns das Meer.
Und sie fürchteten sich und schrien zum Herrn.
Wohl dem, der weiß, wohin mit seinem Schreien, wohin mit der Verzweiflung.
Gott erhörte sein Volk und sagte: zieht weiter.
Weiterziehen?
Und das Meer? Urgrund unserer Angst? Das geht nicht.
Weiterziehen das ging nur im Vertrauen, dass da, wo kein Weg zu sehen ist, doch ein Weg
ist.



Dass dort, wo wir Tod und Abgrund sehen, sich neue Lebenswege öffnen.
Und Mose ging voran – und Israel zog mitten durchs Meer, trockenen Fußes.

Woran erkannte das Volk Israel, dass dieses Wunder geschehen war?
Was war danach anders?

Für einen Moment war ihre Angst weg. Sie fühlten sich freier, leichter, ermutigt weiter auf Gott zu vertrauen.

Sie begannen zu singen und zu tanzen. Das Lied Miriams erklang.

Bis zum heutigen Tag wird an Passah dieses Wunder von unseren jüdischen Geschwistern nachempfunden und gefeiert.

So auch in der vergangenen Woche.

Das Leben braucht eine Exodus Richtung. Aufbruchshoffnung für all die Dinge, die uns belasten und gefangen nehmen.

Die Exodusgeschichte will uns die Angst nehmen vor der Ungewissheit, vor dem was noch kommt.

Weil Gott treu ist.

Sie will uns Kraft geben, Menschen nicht allein zu lassen, trotz Abstandsregeln, einen Spaziergang verabreden - mit Masken, aber immerhin, ein Anruf, ein Brief.

Die Exodusgeschichte sagt:

Wer aufbricht der kann hoffen. Der findet den Weg durchs Meer.

Darin ist der Exodus der Auferstehung verwandt.

Wie war es nach der Auferstehung Christi?

Woran haben die Seinen am nächsten Morgen gemerkt, dass das Wunder geschehen ist?

Was war anders?

Der Fels war weg und das Grab leer.

Unglaublich. Kaum zu begreifen.

Die Frauen, die es sahen, flohen zitternd.

Ein chaotischer Aufbruch. Weg vom Grab.

Verwirrung der Gefühle und Gedanken unter den Anhängern Jesu:

Furcht und Unsicherheit und zugleich das wachsende Gefühl, dass nun doch alles gut wird, dass es nicht zu Ende ist.

Gestern noch schien alles vorbei, die Aufbruchsstimmung, die Liebe, die Gemeinschaft. Gestorben. Jesus ist Tod. Alles aus.

Doch jetzt brach neue Hoffnung auf.

Jesus lebt.

Euphorie machte sich breit, Liebe wuchs, Gemeinschaft erstarkte.

Der Tod ist besiegt, nichts kann uns mehr von Gottes Liebe trennen.

Geschehen heute vor 2000 Jahren.

Das Wunder wirkt. Es tröstet. Es ermutigt und heilt.

Es verändert die Welt.

Das können wir sehen.



Mehr und mehr Menschen fanden über Christus zu Gott.
Die Menschlichkeit wuchs.
Nächstenliebe und Barmherzigkeit breiteten sich aus
und krochen in die finstersten Gefängnisse, in die elendsten Hütten, suchten die einsamen Seelen auf.
setzen sich zu den Sterbenden, pflegten die Kranken.
brachten Hilfe für Arme und Entrechtete.
Ließen uns die unantastbare Würde eines jeden Menschen erkennen.
Zugleich sehen wir aber auch, was sich alles nicht zum Guten verändert hat.
Wo das Wunder noch nicht wirkt.
Wir kennen die Krisen und Katastrophen dieser Welt,
die Schrecken und die Todeszonen.
Wir erleben uns wiederholt als Gefangene suggerierter Bedürfnisse, unserer Technik- und Wirtschaftsgläubigkeit, unserer Abspaltungen, unserer Angst.
Wir wissen, dass auch Christ*innen zurückfallen in alte, todbringende Muster und schuldig werden.

Die gute Nachricht ist. Das wird so nicht bleiben.
Die Auferstehung ist kein einmaliges Ereignis, das vor langer Zeit geschah und dann endete.

Sie geschieht immer wieder, fortwährend.
Es ist ein Ereignis für die Ewigkeit.
Wir können davon nehmen,
können immer wieder glauben, dass das Osterwunder geschehen ist
können ein Teil davon werden und Wandlung erleben.

Jesu Sieg über den Tod setzt sich in der Menschheitsgeschichte fort.

Jede und jeder von uns kann zum Osterwunder für andere werden.
Kann selbst aufleben, kann müde Seelen lebendig werden lassen.

Stellen sie sich vor heute Nacht geschieht ein Wunder:
die Coronapandemie ist vorbei und uns sind die Grenzen und Irrwege unserer Lebensweise bewusstgeworden.
Was wäre morgen anders?

Ich würde begreifen, dass etwas **in mir** anders werden müsste.
Und ich ahne, dass es viel ist und beginne mit kleinen Schritten,

ich gehe mit Gott in Verbindung,
bete, rufe, höre - tagtäglich
ich vertraue drauf, dass die Dinge sich gut fügen werden,
dass mein Leben in Gottes Hand liegt
ich nehme Abstand von meiner Wichtigkeit,
werde dankbarer und Klage weniger, nehme meine Schatten an
ich versuche in Beziehungen und Begegnungen aufmerksam und zugewandt zu sein
Ich versuche die Natur zu achten und zu schonen.
Ja, so wäre das. Und so kann es werden.
Das Osterwunder gibt uns Kraft für diesen Weg.
Unser Glaube wächst und verändert die Welt.

Wir verwandeln die Globalisierung in einen Prozess der Empathie und des Dialoges.

Mit jedem unserer Schritte

- gesetzt in Gottvertrauen und Liebe –

stärken wir den Frieden, bewirken mehr Gerechtigkeit und verhindern die Klimakatstrophe.

Stell Dir vor, dass Deine Auferstehung heute Nacht geschieht.

Woran wirst Du das merken?

Du wirst am anderen, sicheren Ufer sein,

kein Leid, kein Tod wird mehr sein

und Gott wird neben Dir sitzen, lächeln und sagen:

Ja, Wunder gibt es immer wieder.

Und ihr werdet glücklich sein, tanzen, singen und das Leben feiern.

In dem Maß, in dem Du dich von dort wegsehnst, wo Du jetzt gerade bist,

in dem Maß, in dem Du Dir vorstellst, was konkret besser und anders wird – wirst Du Dich wandeln.

Indem Du sagst: ich will Gott

wirst Du Kraft für die nächsten Schritte finden

Und mit Dir werden andere sich wandeln und gemeinsam werden wir Zukunft gewinnen.

Die endgültige Wandlung wird an uns in unserem Tod und in unserer Auferstehung geschehen.

Das ist das Ziel aller Wandlung und Veränderung.

Deine, unsere Auferstehung.

Wir sind auf dem Weg.

Es hat längst begonnen – das Osterwunder.

Der Herr ist auferstanden.

Amen.